

Pränumeration
 für Arad sammt Zu-
 sendung ganzjährig
 4 fl., halbjährig 2 fl.,
 vierteljährig 1 fl.
 Mit Postversendung
 ganzjährig 6 fl., halb-
 jährig 3 fl., viertel-
 jährig 1 fl. 30 fr.
 G. M. — Erscheint
 jeden Sonntag und
 Donnerstag früh.

Arader Anzeiger

Ein Organ

Inserate:
 die dreispaltige Per-
 tizelle oder deren
 Raum wird das Er-
 stemal mit 3 fr. und
 jedes folgende Mal
 mit 2 fr. G. M. ge-
 berechnet.

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Einladung zur Pränumeration

auf das mit April beginnende zweite Quartal des

„Arader Anzeiger“.

Der „Arader Anzeiger“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag immer ein Bogen — unge-
 rechnet der Beilagen — in Folio.

Der vierteljährige Pränumerationspreis für Arad ins Haus gesendet ist 1 fl. — Mit Postversendung
 1 fl. 30 fr. Conv. Münze.

Man pränumerirt in Arad, bei der Redaktion, Bischofsgasse, im Schögl'schen Hause. Auswärtige
 wollen den Pränumerationsbetrag unter genauer Angabe ihrer Adresse franco einsenden. — Auch kann
 bei allen k. k. Postämtern pränumerirt werden.

Arad im März 1853.

Westher Briefe.

VIII.

Westh, 31. März 1853.

Das alte Sprichwort „grüne Weihnachten, weiße Ostern“ hat sich in diesem
 Jahre in seiner ganzen Ausdehnung bewährt, denn wir befinden uns im vollen
 Winter, und leiden unter den Konsequenzen, die ein so unerwarteter, später
 Nachzügler uns bringen kann. Den ganz eigenthümlichen Gang der Temperatur-
 Verhältnisse schildern zu wollen, unterlasse ich, denn auch in dortiger Gegend
 dürften ähnliche Verhältnisse Platz gegriffen haben, so hemmend konnte das Wet-
 ter aber nicht auf den ganzen Verkehr wirken, wie hier bei uns; im Gegentheil,
 der kalte Nordwind mußte dort die Meere von Roth austrocknen, eine Kommunika-
 tion ermöglichen, die er hier vollkommen unterbrochen hat. Bedenken Sie,
 was es heißen will, in Westh wohnen, das Bewußtsein in sich tragen, durch
 Eisenbahnen, Dampfschiffe u. mit der übrigen Welt verbunden sein und dann
 plötzlich durch vier Tage weder Briefe noch Zeitungen bekommen; mir scheint
 das ist um halb den Verstand zu verlieren. Die Kälte und der Schnee stellten

sich mit einer solchen Vehemenz ein, daß am zweiten Tag die Donau übervoll
 von Treibeis war, wodurch Mühlen und Schiffe von ihren Ankerplätzen gerissen
 wurden, ja sogar die Schiffbrücke bei Gran konnte nicht einmal so schnell, als
 es möglich war, ausgehängt werden, sondern ist durch das Eis zerrissen worden.
 Einen wirklich komischen Anblick bot unsere liebe Stadt, ausgehen konnte man
 sehr schwer, denn der Wind war so heftig, daß man fürchten mußte, davon
 getragen zu werden. Nichts desto weniger gab es in den Kaffehäusern doch
 eine Menge Menschen, die nicht glauben wollten, daß ein Tag vergehen könne,
 ohne daß sie ihr Duzend Zeitungen verschluckt haben. Wie ein Wolf saßen sie
 auf der Lauer, vom frühen Morgen, bis späten Abend, aber vergebens war
 ihr Hoffen, unbefriedigt mußten sie sich schlafen legen, erneuerten am folgenden
 Morgen aber ihr Manöver wieder, ohne glücklicher zu sein. Es ist begreiflich,
 daß dieses Ausbleiben der auswärtigen Nachrichten eine entsetzliche Einförmig-
 keit in die Konversation brachte, woraus sich dann eine so gemüthlich-beschau-
 liche Langeweile entwickelte, wie sie seit Jahren in Westh nicht mehr bekannt
 gewesen, denn zu den fehlenden Rapport mit andern Städten und Ländern ge-
 stellte sich die Stille der Charwoche, das Verstummen der Musik, das Gesperresein
 der Theater u. s. w. Was man nur wünschen kann, um dem Menschen Buß-

Feuilleton.

Der zweite Meisterschuß.

Original-Novelle

von

Dr. Karl Nordheim.

(Schluß.)

Paulinens ganzes Wesen war, nach der Scene im Birkenwäldchen, wo ihre
 Viktor sein Verbrechen mitgetheilt und die unvermeidliche Flucht in Folge dessen,
 wie umgewandelt.

Sie glied einer tiefmüthigen Nachtwandlerin (Somnambulen) in deren wa-
 chen Traumleben die Seele ihre ganze psychische Thätigkeit in die Außenwelt zu
 concentriren sucht, und dadurch psychologische Erscheinungen hervorruft, die dem
 gewöhnlichen Leben gänzlich entfremdet und sogar als mystisches Gebiet unerklär-
 bar sind.

Diese plötzliche Veränderung mußte ihrem Pflegevater um so mehr auffallen,
 weil Pauline vor einigen Stunden, bevor sie ihren Spaziergang angetreten, heis-
 ter und gesprächig gewesen, jetzt stumm, mit verweinten Augen, auf ihrem Zim-
 mer saß und die wiederholte Einladung zum Abendessen ablehnte.

Ihr alter besorgter Pflegevater, dessen Scharfblick Paulinens Veränderung,
 bei ihrer Zubausekunft, nicht entgangen war, ging zu ihr, ergriff theilnehmend
 ihre Hand und erkundigte sich mit zarter Schonung nach ihrer vorgeschügten
 Unpäßlichkeit.

Durch den liebevollen Zuspruch des Vaters immer mehr beruhigt und er-
 muthigt, selbst von einer gewissen Hoffnung belebt, trug sie ihn ihr Anliegen, hin-
 sichtlich der Aussteuer von 2000 Thalern, von ihrem kleinen Kapital, in der Art
 vor, daß Viktor seine, ihm durch die Gnade des Fürsten verliehene, sehr einträg-
 liche neue Forststelle, die so manche Einrichtung bedürfe, nicht ohne diese Summe
 antreten könne und unsehlbar den Wucherern in die Hände fallen müßte. Dieß

mache sie einerseits sehr traurig; andererseits könne sie ihren geheimen Kummer
 nicht länger darüber beschwichtigen, daß sie, weil sie noch nicht volljährig, gar
 nichts dazu beitragen könne, die großen Sorgen ihres künftigen Gatten denselben
 zu erleichtern; da es ihr überdem schwer fränke, daß sie ihm jetzt, als ein ganz
 armes Mädchen, ohne alle materielle Mittel zugeführt werde, — und setzte, mit
 einem tiefen Seufzer hinzu: „Wo eine Ehe mit Sorgen und Mißmuth beginnt,
 kann auf sie die Dauer nicht glücklich sein; denn nach zwei Jahren bedarf mein künf-
 tiger Gatte des Geldes weniger, als jetzt, weil seine einträgliche Stelle ihn dann
 in den Stand gesetzt hat, den Werth meines kleinen Vermögens geringer zu
 achten als gegenwärtig.“

„Mein liebes Töchterchen!“ erwiderte der alte Herr mit ruhigem Ernst:
 „Du beurtheilst mich und die Sache ganz unrichtig. Am Sterbebette deiner lie-
 ben Mutter, habe ich derselben das mir heilige Versprechen gegeben, dein mir an-
 vertrautes kleines Erbtbeil, nach besten Kräften, bis zu deiner gesetzlichen Voll-
 jährigkeit, zu erhalten und zu mehren.“

„Aber mein liebes Väterchen!“ fiel Pauline etwas vorschnell ein, „sagte mir
 ja selbst, daß ich bei der Verheirathung mit Willmann“ —

„Ruhig mein Kind! das will ich dir aufklären, weshalb dieß geschah. Als
 ich hörte, daß auch Willmanns Schwester sich verheirathen wolle, und ich der
 Vermuthung Raum gab, daß wahrscheinlich Clementinens Vermögen in dem
 Gute ihres Bruders hypothekirt, und er seiner Schwester mindestens einen Theil
 davon, bei ihrer Verheirathung, auszahlen müsse, so war ich entschlossen, meiner
 lieben Tochter 10.000 Thaler als rein väterliche Ausstattung erbaar mitzu-
 geben, ohne dein kleines Erbgut, daß sich theils durch Geschenke, die dein
 mein und meiner lieben Frau Namenstagfeier und die Zinsen, schon recht ansehn,
 sich vermehrt hat, anzutasteten.“

„O mein theurer Vater!“ rief Pauline gerührt.

„Lass' mich ausreden, mein Kind!“

„Das junge zu einander herzlich befreundete Mädchen, selten Geheimnisse vor
 einander haben, so durfte ich voraussetzen, daß du deiner Freundin, Willmanns
 Schwester, auch in eine beschlossene Verfügung, über dein mütterliches Erbgut
 mittheilen würdest; dadurch erhielt Willmann einen zarten Wink, wodurch es un-
 nöthig wurde, diesen delikaten Punkt in Unterhandlung zu ziehen. Ich kann
 und will es dir nicht verhehlen, daß es mich tief geschmerzt, als deine Verbindung

gedanken aufzulegen, es war alles in Ueberfluß da und dürfte auch hinreichende Wirkung gehabt haben.

Der Geschäftsverkehr war unter obwaltenden Umständen nicht erwähnenswerth denn Niemand hatte in den Tagen der Absperrung den Muth, etwas größeres zu unternehmen, aus Furcht, die eintreffende Post könne eine veränderte Konstellation der geschäftlichen Gesirne bringen. Die Käufe und Verkäufe von Getreide beschränkten sich lediglich auf den Platzbedarf, übrigens hätten größere Abschlüsse auch nur schwimmend gemacht werden können, da die Zufuhr zu Lande unmöglich war, die Schiffe vom Banat aber noch nicht eingelaufen und in Folge dessen die Vorräthe sehr zusammen geschmolzen waren. Dieser Mangel hatte einen momentanen Aufschwung im Preis hervorgerufen, der aber mit dem Eintreffen der ersten Schiffsladungen wieder wegfallen mußte. So wie sich augenblicklich das Getreidegeschäft zeigt, ist im Walde noch ein bedeutender Rückgang bei sämmtlichen Sorten zu erwarten, weshalb zu Speculationen durchaus nicht zu rathen ist. Ähnlich wie beim Getreide zeigt sich der Verkehr mit Del; Aufträge von Auswärts gibt es nicht und die hiesigen Speculanten sind in ihrem Unternehmungen so flau, daß wenig oder garnichts gemacht wird. Das Lieferungsgeschäft, was um diese Zeit in der Regel in Blüthe ist, ruht ganz, denn allgemein ist man der Ansicht, daß sich die jetzigen Notirungen nicht halten werden. Außer einem einzigen Posten, der unter Hiesigen auf die nächste Saison abgeschlossen wurde (zu 18 1/2 - 19 fl.) verlautet gar nichts und dürfte auch wohl in der nächsten Zeit noch kein Leben in diesen Zweig des Geschäfts kommen. Manufacte liegen ganz todt; unsere Großhändler schmei- delten sich mit der angenehmen Hoffnung, es werde sich ein Nachmarkt ein- stellen, die Käufer, welche durch den Regen abgehalten waren, werden jetzt noch eintreffen, aber vergebens war ihr Hoffen, es kam Niemand und über- denn je sind die zahlreichen Gewölbe, in denen man nur die darin Angestell- ten sich bewegen sieht. Einzig und allein Wolle ist noch im Anwerth und findet Käufer, nur bei der Wolle zeigt sich eine Preisbesserung, die noch durch den Mangel unterstützt wird, daß die Vorräthe verhältnißmäßig sehr gering sind und täglich neue Aufträge aus allen Gegenden einlaufen. In un- sere städtischen Angelegenheiten ist in letzterer Zeit ein neues regeres Leben getreten, worauf die nunmehr definitiv abgeschlossene Anleihe von 600000 fl. mit der Wiener Sparkasse wohl einigen Einfluß genommen hat. In den näch- sten Tagen wird die erste Rate ausgezahlt werden. Ein Theil der Summen wird zur Tilgung dringender Schulden benützt, während ein anderer zur Ver- besserung des Straßenpflasters verwendet werden wird. Man spricht davon, daß die Redoutensäle wieder hergestellt werden sollen, jedoch scheint mir, wäre eine solche Verwendung des Geldes wohl kaum zu toleriren, so lang nämlich noch andere Mängel und Gebrechen bestehen.

Aus den Blättern werden Sie gelesen haben, daß die Oper des Na- tionaltheaters eine Reise nach Berlin zu Gastvorstellungen unternehmen werde; dieses extravaganter Unternehmen hat jedoch keine Gewähr gefunden und es heißt nun mehr ganz ruhig, bleibe in Lande und nähre dich redlich. Ebenso dürften die großartigen Baupläne der jetzigen Direction wohl zu Wasser wer- den, denn es wird dazu am Gelde fehlen, da die Einnahmen nicht einmal genügen, den übermäßigen Gagen-Stat zu decken, geschweige denn Bauten zu unternehmen, die ein Kapital von mehr als 20000 fl. C. M. beanspruchen würden.

Urad. Aus Anlaß der glücklichen Genesung Sr. k. k. Apostol. Majestät unsers a. h. Kaisers und Herrn hat der hiesige k. k. Dis- tricts-Haupt-Zabak-Verleger, Herr Philipp Spitzer, den Betrag von 20 fl. C. M. zu dem Fonde für den Kirchenbau in Wien beim hiesigen k. k. Polizei-Commissariate erlegt.

Die Theaterseason hat bei uns ihr Ende erreicht und sind die Mitglieder bereits auf dem Wege, theils nach Claufenburg theils nach Großwarden. Wir gedachten einige Worte über die Leistungen der eben abgelaufenen Saison zu sagen, doch hat die Di- rection uns dadurch dieser Mühe entzogen, daß sie in einer Abschieds- Annonce auf dem Theaterzettel selbst kein freundliches Urtheil über ihr Gebahren ausspricht und um Nachsicht bittet. — Das peinigende Gefühl dieser Selbstanklage soll unserseits durch kein bitteres Wort vermehrt werden; doch können wir nicht umhin die Direction unserer Bühne, welche in frühern Jahren so schöne Beweise ihres umsichti-

gen Strebens gegeben, wiederholt zu ermahnen, die Vorfälle in der heurigen Saison, sich als eine Lehre für die Zukunft zu nehmen. So weit wie in die Geheimnisse der Coulissen-Welt eingeweiht sind, lag ein großer Theil der Schuld an der Direction selbst, da sie den Mit- gliedern mehr Rechte als sich selbst zugestand; denn wo es einem Mitgliede gestattet ist, nach eigener Willkühr Rollen anzunehmen oder nicht, aus dem Engagement zu treten, oder zu bleiben, sich die etwa zu spielenden oder zu singenden Parthien für den ganzen Cours, ob es dem Publikum gefällt oder mißfällt, contractlich zu bestimmen, da kann nie ein tüchtiges Ensemble hervorgebracht werden. — Wir wollen daher hoffen, daß die Direction für die Zukunft, vorsichtig in Abfassung ihrer Contracte, in Zusammenstellung ihres Personals um- sichtiger, und für das Repertoire sorgfältiger bedacht sein wird, dann kann sie auch wieder auf die frühere Anerkennung und Unter- stützung des hiesigen Kunstsinigen Publikums mit Zuversicht rech- nen, das in den letzten Monaten bedeutend erkaltete.

Geschäfts-Ausweis

der Acaeder Sparkassa vom 1. bis letzten März 1853.

Einnahmen:		Conv.-Wzr.
An Barem vom 28. Feber	216 fl.	51 2/10 fr.
„ Einlagen im Monat März	4769 „	36 „
„ Rückbezahlten Darlehen	190 „	— „
„ Rückbezahlten Wechseln	49550 „	— „
„ Zinsen von Darlehen	108 „	54 „
„ Zinsen von Escompt	1128 „	9 „
„ Verzugs-Zinsen	1 „	56 „
„ Buchfel-Gebühr	1 „	28 „
Summa	55966 fl.	54 2/10 fr.
Ausgaben:		
Pr. Einlagen-Rückzahlung im Monat März	6070 fl.	14 3/4 fr.
„ Interessen für Einlagen	20 „	30 1/4 „
„ Escompt	49050 „	— „
„ Inkosten	122 „	30 „
„ Saldo-Vortrag	703 „	39 2/10 „
Summa	55966 fl.	54 2/10 fr.

Urad am 31. März 1853.

J. Lukácsy.

(Eingefendet.)

Es freut uns herzlich wieder einen neuen Beweis des Fortschrittes aus unserer Mitte berichten zu können, indem die hiesige bürgerl. priv. deutsche Kleidermacher-Zunft aus freiem Antriebe die hiesigen isr. befugten Schneider in ihre Mitte aufnahm, und den- selben alle zukommende Rechte mit echt brüderlicher Collegialität einräumten. Möge der Geist des Fortschrittes und der wahren Humanität stets weiter um sich greifen, und bald wird der Dämm den finstere Jahrhunderte zwischen der Menschheit aufschürmten verschwunden sein, und ein Band brüderlicher Liebe alle Herzen umschlingen.

Handels-Notizen.

Wien, 30. März. Spiritus. Der Umsatz beschränkt sich auf den geringen Platzbedarf, in Lieferungsabschlüssen ging nichts um.

Wiener Schladtvielmärkt vom 29. März. Auftrieb: 428 Stück ungar., 88 galliz. und 644 andere, zusammen 1160 St. Verkauft wurden: 811 für Wien und 107 fürs Land zum Preise von 20 48 fr. — 23 fl. pr. Ctr., und fl. 100—160 pr. St. Schätzungsgewicht: 4 1/2 bis 7 1/4 Ctr.

Wiener Fruchtbörse vom 30. März. Der Verkehr beschränkte sich auf einige hundert Mgn ungar. Korn (80pfündig) à fl. 9 15 fr. und Hafer (51 Pfd.) à fl. 5 30 fr. pr. Megen.

mit dem braven Willmann rückgängig ward; nicht minder berührte mich dein näherer Umgang mit den Förster unangenehm; doch schweigen wir davon.

Bei dieser neuen Verbindung zu deiner Heirath, blieb ich meinen Vorsatz treu, dir dein Erbgut erst dann auszuzahlen, wenn du majoren geworden; und da ein Förster zu seiner Einrichtung keine namhafte Summe bedarf, so erhieltst du nach deiner kirchlichen Verbindung 5000 Thaler baar, als Aussteuer von mir.

„Guter, edler Vater!“ rief Pauline, von ihrem Gefühle überwältigt, schlang ihre Arme um den Hals des alten Herrn und küßte denselben unter Thränen der innigsten kindlichen Dankbarkeit.

„Höre weiter, mein Töchterchen!“

„Dein nunmehriger Bräutigam beging die Unzartheit sich bei mir nach dein Erbgut früher herauszugeben, da wurde er unerschrocken zubringlich und wollte mir 2000 Thaler davon abtragen, das verdroß mich und ich wies ihn ernstlich damit zurück.“

„Mehr als 2000 Thaler braucht der Förster jetzt auch nicht, um sich zu stützen,“ sagte Pauline kleinlaut.

„Du bekommst von mir 5000 Thaler, als Aussteuer mit. Braucht der Förster schon jetzt 2000 Thaler davon, so kann er sie noch heute im Empfang nehmen, das Geld liegt gezählt im Kasten.“

Paulinens Freude und Dankbarkeit, ihren Geliebten vom Abgrunde ge- rettet zu haben, kannte keine Grenzen.

Als die Glückliche am andern Morgen erwachte, war ihr erster Ge- danke ihrem Bräutigam weit entgegen zu gehen, um ihn die freudige Botschaft, die seiner harzte, zu überbringen.

D wie langsam schlichen ihr heute die Stunden bis zum Nachmittag dahin; noch nie hatte sie empfunden, daß die Zeit, die so flüchtige Zeit; sich als Schnecke fortbewege.

Die Ungebuldige eilte Nachmittags schon weit früher, als nöthig gewe-

sen, ihren Geliebten entgegen und hatte beschlossen, durch den ganzen Theil des Nichtenwaldes, bis zu dem Wege, der in den fürstlichen Forst einmündet, von woher Viktor kommen mußte, zu wandern; um ihn dort zu erwarten zumal sie mit der Dertlichkeit des Nichtenwaldes genau bekannt, weil sie, beim Holzanschlagen, ihren Pflögevatere schon oft dahin begleitet hatte.

Nachdem Pauline schon eine bedeutend Strecke im Nichtenwalde zurück- gelegt, überzog sich plötzlich der Horizont mit schwarzen Gewitterwolken, die von einem heftigen Sturm begleitet, sich mehr und mehr verdichteten und das Tagelicht, das ohnehin im Walde, unter den riesig-hohen Bäumen, nur mü- sam durchdrang gänzlich mit dem Schleier der Nacht bedeckte.

Es war, in Folge dessen, so finster geworden, daß nur Blitze ihr mo- mentan den Weg bezeichneten.

Dieses Gewitter wie bereits schon erwähnt, war an diesem Nachmittage Eins der furchtbarsten.

Das schreckbar — rasende Rauschen des Sturmes in den hohen Nichten- wipfeln, die fortwährend geschlängelten Blitze, das Krachen und Rollen des Donners erschütterten selbst die Grundfeste des Erdbodens, unter den Füßen der geängsteten Wanderin in dieser schauerlichen Dede der kämpfenden Natur- erscheinungen.

Pauline flüchtete in dieser bedrängten Noth, Schutz suchend, hinter einem hohen Holzstoße, doch auch dieser wankte bei jedem Gewitterschlage und bedrohte mit jedem Moment ihr Grab zu werden, wenn er auf sie stürzte.

Wie aus geöffneten Wasserschläuchen, strömten die Regengüsse anhaltend herab

Was dieß vom menschlichen Verstande, in dieser nächtlichen Dede, beim Kampfe der ungezügelten Elemente verlassen Mädchen empfand, vermag keine Feder zu beschreiben und kann nur — durch das Bild einer lebhaften Phanta- stie, mitempfindend, ausgedrückt werden.

Kaum hatte das fürchterliche Gewitter, welches gegen zwei volle Stunden, mit großer Festigkeit, angehalten, nachgelassen, als die Luft dadurch so stark ab- gekühlt war, daß Pauline, in ihrer leichten Sommerkleidung, von Nässe triefend, von einem Fieberfroste der ihrem zarten Körper stürmend durchtobte be- fallen ward, der sie fast in gänzliche Erstarrung versetzte.

Es war bereits Abend geworden. Der Mond schien auf Augenblicke durch

Arader Geschäftsbericht.

2. April. Obschon der gestrige Wochenmarkt mit ansehnlichen Fruchtquantitäten befahren war, behauptete sich der vorwöchentliche Preis für Kukuruz a fl. 10 1/4, Korn fl. 11 3/4 — 12, Hafer fl. 8 3/4 pr. Kübl und war blos Gerste und Halbfucht weniger gesucht.

Im Laufe der Woche beschränkte sich das Geschäft blos auf einige Begebung von 2000 Meßen Korn a fl. 12 1/2 franco hier und 1000 Meßen Kukuruz a fl. 10 1/2 franco Pécska.

Spiritus bleibt vernachlässigt, 400 Eimer sind a 28 fr. pr Grad pro Monat Mai verkauft worden.

Wochenmarktpreise vom 1. April.

Table with columns: Namen der Verkaufsartikel, Weiser, Mittlerer, Mindest, and sub-columns for fl. and fr. for Wiener-Währung.

Wiener Börse vom 30. März 1853.

Staatsfonds, Anlehenloose, Aktien, Wechsel und Comptanten.

Table of exchange rates and market prices for various goods and currencies, including gold and silver prices.

Fremden-Liste.

Vom 31. März bis 2. April.

Zum weißen Kreuz.

Die Herren: G. Kniffel, Commis, v. Temesvar. — G. Pol, Grundbesitzer, von Pécska. — G. Nedetzky, k. k. Cadett, von Hont. — L. Pongraz, Grundbesitzer, von Famaşa. — G. Mehmman, Opernsänger, v. Regensburg. — P. Vuja, k. k. Bezirksrichter, von Lugos. — G. Paulovik, herrsch. Beamter, v. Gyula. — J. Künl, Rastner, v. B.-Sebes. — J. Köver, Privatier, von Pest. — L. Bayer, Commis, v. Neubeck. — J. Haug, Kupferschmied, von Zürich. — G. Silberreif, Advokat, und M. Niederländer, Kaufmann, v. Rabna. — F. Kiray, k. k. Cassa-Controllor; und G. Halmann, Baumeister, von Temesvar. — G. Hirschbach, k. k. Staats-Reklamations-Commisär, v. Refas. — K. Heranus, Grundbesitzer, von Bihar. — M. Fehér, Oekonom, von Remény. — A. Szaran, Gutsherr, von Szepes. — B. Wipflely, Grundbuchs-Adjunkt, von Vorosjend.

Zum König.

Die Herren: J. Szombat, Kaufmann, v. Raab. — H. Keiner, Kaufmann, von Szegedin. — G. Biliger, Kaufmann, v. Gyarmat. — Cm. v. Csernovics, k. k. pens. Rittmeister, von Simand.

Zum Löwen.

Die Herren: G. Fillimon, Notar, v. Bilagos. — J. Schwich, Controllor, von Pantota. — J. Stanto, tafag, 2 Sige.

Iovits, Postmeister, von N.-Berend. — Ant. Dsvath, Span, v. Woffeg. — G. Paplo, Notar, von Miske.

Zu den drei Königen.

Die Herren: M. Wittner, Handelsmann, v. Lugos. — G. Rosenthal, Opernsänger, v. Preßburg. — S. Wöcker, k. k. Commisär, v. Großwardein. — G. Joris, Notar v. Kujed. — L. Wittner, Geistlicher, v. Variand. — J. Woslovik, k. k. Hauptmann, v. Temesvar. — M. Hirschmann, Kaufmann, v. Sopusjo.

Zum Lamm.

Die Herren: G. Szekely, Notar, von Apátsfalva. — L. Beck, Notar, von Simand.

Zum gold. Schlüssel.

Die Herren: D. Csakli, Notar, von Szemlak. — A. Herbert, Gattgeber, und M. Kalocsa, Schneidermeister, von Gyula. — Die Frauen: K. Krasi, Kaufmannsgattin, von Lippa. — Elise Rupp, Beamten-Gattin, von Soborsin.

Arad-Besther Silfabrt.

Angekommen:

31. März. Herr Kindermann. — Fr. K. Gscheider. — M. M

Abgefahren:

31. März. Die Herren: Steiniger. — Dell'Orto. — Tais.

2. April. Die Herren: Dengl. — Bzenky. — Haag. — Knöfel.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt:

28. März. Alois Bertsch, k. k. Polizei-Cancellist, r. k., 24 Jahr, Gedärmengündung. — M. Polzbauer, Maurers-Gattin, r. k., 70 J., Abzehrung. — 29. M. G. Draskovics, Kaufmanns-Tochter, r. k., 6 Monat, Fraisen. — A. Palfi, Fiskals-Sohn, r. k., 10 J., Gehirnengündung. — L. Szigety, Tagl.-Sohn, g. u., 3 J., Fraisen. — 30. März. Rosa Andreas, Tagl.-Tochter, r. k., 1 J., Abzehrung. — K. Nacz, Schneiders-Witwe, r. k., 50 Jahr, Schlag.

Vorstadt Pernhava:

25. März. J. Votki, Weinbauers-Sohn, r. k., 5 Mon., Abzehrung. — 26. März. M. Bogdan, Bauers-Tochter, g. n. u., 4 J., Abzehrung. — G. Fla, Tagelöhner, g. u., 75 J., Schlag. — 28. März. L. Groner, Goldschmieds-Tochter, ihr., 28 Tag, Fraisen. — 30. März. S. Marinka, Bäuerin, g. n. u., 32 J., Lungensucht. — A. Esanadan, Bäuerin, g. n. u., 50 J., Abzehr.

Vorstadt Gaja:

30. März. S. Ruzman, Bauers-Tochter, g. n. u. 3 Mon., Fraisen.

Vorstadt Scharkad:

26. M. A. Tot, Barbiergehülfe, r. k., 27 J., Lungens. Spital: 25. M. T. Brinzás, Tagl., g. n. u., 55 J., Lungens

das zerrissene Regengewölke, das in den obern Luftschichten noch vom furchtbaren Sturme gejagt, beflügelt die Richtung des Waldes folgte.

Paulinens Arme und Füße waren von Erstarrung wie gelähmt. Ihre leichten Sommerhübe zerfiel und aufgeweicht.

Nur mit großer Mühe und Aufregung, so wie mit der Beihülfe eines Stabes, der in ihrer Nähe lag, vermochte sie sich aufzurichten, weil sie es fühlte, daß nur körperliche Bewegung sie gegen eine gänzliche Erstarrung schützen könne.

Schwankend und fest auf den Stab gestützt, dessen rauhe Rinne ihre zarte Hand bald blutig verlegte, schritt sie weiter vorwärts; weil sie einsah, daß Viktor, wegen des furchtbaren Wetters, sein Kommen hatte verzögern müssen.

Kaum war die Erschöpfte hundert Schritte fortgeschwankt, als ihr Kleid von einer im Wege hervorstehenden Baumwurzel erfaßt ward, wodurch sie am Weiterstreiten, wie von unsichtbarer Gewalt, festgehalten. Mit einem Schrei des Entsetzens sank sie, mitten im Wege, ohnmächtig nieder, wodurch ihre körperliche Erstarrung völlig Ueberhand gewann und sie in einem lethargischen Zustand verfestete.

Ihr weißes Kleid, das sie trug, wurde nun ein Spiel des Windes, der scharf und kalt, heulend über den Weg strich, und dasselbe bald seitwärts, bald in die Höhe, aufflatternd trieb.

Bald darauf kam der noch stark beaufschte Förster den Weg dahergezogen.

Blötzlich blieb derselbe stehen und schaut starr auf einen vor ihm entfernten Punkt hin, wohin er muß, der sich gesehentlich bald rechts bald wieder links bewegt, bald größer, bald kleiner wird, seine vom Rausche aufgeregte Phantasie vermehrt ihn noch diese Erscheinung, die ihn den Weg versperrt, den er gehen muß.

Mit unheimlichen Grauen fiert er eine ganze Weile unschlüssig dies gespenstige Gaukelspiel an, bis endlich seine Geduld ermüdet, er sein Jagdgewehr stürmisch von der Schulter reißt, und unwillkürlich den Hahn spannt.

Er ruft die unheimliche weiße Erscheinung mit kräftiger Stimme laut an: „Heda! — — — Wer bist du? — Ein Teufel oder ein Engel! — Gib Antwort oder ich schieße dich zusammen!“

Keine andere Antwort erfolgte, als nur ein dumpfes Echo, das auf den Pittigen des Windes getragen, schauerlich von seinen letzten drohenden Worten zurück tönte.

Nach einer Weile rief Viktor höchst aufgeregt: „Antwort! und wenn du der Teufel selbst bist, so nehm ichs mit dir auf, ich fürcht' mich nicht vor Dir!“

Ein starker Windstoß heulte in demselben Augenblick durch die Baumzweige, welches der Veräufchte für ein Hohngelächter hielt, was eben so plötzlich seinen Born entflammte.

Er legt an — der Schuß fällt! Blötzlich vernimmt er von dem Orte her, wohin er seiner Kugel ihr Ziel angewiesen, ein leises Wimmern.

Viktor flucht. — Das Wimmern wiederholt sich, es ist keine Selbsttäuschung.

Bestürzt eilt er an Ort und Stelle. Die Dunkelheit läßt ihn anfänglich nichts mit Gewißheit unterscheiden und erkennen.

Da tritt der volle Mond mit seinem magischen Lichtglanz hinter den Wolken hervor, und beleuchtet die Schreckensscene.

Pauline schwimmt in ihrem Blute, schlägt ihre Augen noch einmal erschöpft auf, lächelt ihren geliebten Mörder noch einmal sanft an, und — ist nicht mehr! —

Starr vor Entsetzen, steht Viktor wie an seiner Stelle unbeweglich festgebann, seinen Blick unverwandt auf Paulinens todes Antlitz geheset, lange, wie ein Lebloser.

Allmählig erhebt er den Kopf, schaut dann wild umher, hebt die rechte, geballte Faust krampfhaft in die Höhe und ruft in wilder Verzweiflung: „Hölle! Hölle! dieß ist mein zweiter Meisterschuß!“

Ein Gefühl von Wehmuth ergreift ihn. Thränen entzürzen seinen Augen. Er kniet neben seiner erblasenen Pauline nieder, küßt ihr den Todeskneißel von den eisalten Lippen und Wangen; steht sodann mit kalter Resignation auf, ladet sein Gewehr, öffnet Paulinens Finger, die mit ihrer Rechte den Stab krampfhaft umfaßt, küßt die Stellen an denselben, die von ihrer Hand blutig gerötet, und sagt:

„Du warst ihr letzter treuer Begleiter im Leben! Du solltest sie zu mir geleiten. — Sei auch jetzt mein Führer, und geleite mich zu ihr.“

Viktor setzte die Mündung des Gewehrlaufes nahe unter seinem Herzen an, rieß mit Paulinens Wanderstab auf den Abdrücker des Gewehrschlosses nieder, und sank, tödtlich getroffen, auf Paulinens Leiche mit dem Ausruf:

„Auch der Tod vermählt!“

Am tliche. Pferde-Verkauf.

Freitag den 8. April l. J., werden 30 Stück ausgemusterte Dienstpferde auf dem Hauptplatze vor dem Stadthause, im Licitationswege, gegen gleichbare Bezahlung veräußert, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Arad den 31. März 1853.

Arverési hirdetmény.

Kinczig Josef ethunyt szent-annai lakos utan maradt, s a simándi cs. kir. járási bíróságnak f. év február hó 18-án 1604. 852 sz. a megkeresése következtében az árvák tömege öszvesítése tekintetéből eladattai rendelt pankotai hegyen J. k. 944 / 945 és 946 sz. a létező, öszvesen 19 kapakból álló szőlő, rejtá lévő borház és ebben találtató ingóságok f. év Aprilis hó 25-én először, és Majus hó 25-ik napján másodsor, mindenkor delutáni 3 órakor a helyszínen tartandó nyilvános árverés útján, kész pénz fizetés mellett a többet ígérőnek eladattai fognak.

Mellyre a venni szándekezők ezennel hivatalosak.
Pankotán mártius hó 29-ik napján 1853.

H. járásbíró

Isaaky György.

Licitations-Kundmachung.

Das in der Mittagsgasse, sub No. 734 gelegene, die Waisen des weil. Georg Susti betreffende Haus wird auf Anordnung des Waisen-Ausschusses den 6. April l. J. zum zweiten und letzten Male, Nammitags 3 Uhr, im Wege einer, an Ort und Stelle abzuhaltenen öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden.

Arad den 23. Februar 1853.

Karl Heim,

Waisen-Ausschuß-Beisitzer.

Nichtamtliche.

Anzeige.

Im Arader iir. Schulfondhause sind die Gewölber Nr. 6 und 11, und die Kellergewölber Nr. 7 und 10, auf 2 1/2 Jahre, oder auch auf kürzere Zeit zu vermieten. Hierauf Respektirende deliben sich bei dem Gemeinde-Präsidenten Herrn Leopold Epstein zu melden.
Arad im April 1853.

Der Verwaltungs-Ausschuß
der Arader iir. Cultus-Gemeinde.

Luxus-Gebäck

ist täglich, Morgens um 6, so wie Nachmittags um 3 Uhr, frisch zu bekommen in der Bäckerei des

Jakob May,
Bäckermeister.

Eine kinderlose Wittwe
welche in allen Zweigen der Wirtschaft wohl bewandert sein muß, kann bei einer Herrschaft Unterkommen finden. — Nähere Auskunft wird erteilt im Redaktionsbureau d. Bl. 2-3

Annonce.

Es wird hiemit das geehrte Publikum in Kenntniß gesetzt, daß der neue Brennziegel-Verschleiß bei dem, auf der Landstraße, Nr. 981, zu ebener Erde wohnenden Herrn Franz Klein allein stattfindet.
Arad am 25. März 1853. (3)

Zu verkaufen.

Ein Theil des in die Kreuzgasse auslaufenden Anton Daniel'schen Grundes ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres bei Herrn

Anton Keresztes,
Kreuzgasse, Nr. 365

G i n

Kunstgärtner
wird beim Lippaer Sauerbrunn und Badoorte aufzunehmen gesucht.

Näheres unter der Adresse: „A. Missits in Lippa“ krieflich. 1-6

Ein Kellergewölbe

auf dem Hauptplatz, im Dr. Krejtic'schen Hause ist stündlich zu vermieten, und das Nähere beim Hauseigentümer zu erfragen. 2-3

In f e r a t e. Ausbruch- und Natur-Weine.

In der Weingroßhandlung des Gefertigten sind mehrere hundert Cimer **Ausbruch-Weine**, u. z.: rothe Menecher, Paulischer, Kusiner, und weiße Muster, Magyarader, Muster-Muscaterler, Magyarader-Muscaterler, St.-Georger und Dedenburger, von den Jahrgängen 1811, 1827, 1834 und 1839 zum Verkauf vorrätzig, und zu den Preisen von 30, 60, bis 120 fl. C.M. pr. Cimer a 64 Halbe, allhier im Keller des Theater-Gebäudes erhältlich.

Ebenfalls findet, wie bisher, auch fernerhin der Verkauf weißer und rother **Natur-Weine** statt, worin ein namhaftes Lager von Paulischer, Vilagoser, Magyarader, Refimelyer, Schomlauer, Szerednyer, Waschonyer, Villaner, Menecher, Ofner, Serarder, Gr-lauer und Neustadler, von den Jahrgängen 1811, 1827,

1834, 1839, 1841, 1851 und 1852 zu den Preisen von 5, 6 bis 15, 20 fl. C.M. stets die entsprechendste Auswahl biethet.

Bei Abnahme von großen Parthien werden besonders annehmbare Preise eingeräumt.
Temesvár im März 1853.

Michael Nagy.

Nach ist daselbst

Ivandaer Wasser

von diesjähriger Füllung immer zu haben. (4-6)

Eine solide Frau,

welche in der Hauswirtschaft und Küche bewandert ist, kann in einer Wirtschaft auf dem Lande unter guten Bedingungen Unterkunft finden. Nähere Auskunft erteilt die Red. d. Bl. (3)

Ignatz Eisenstädter

in Pest,

übernimmt wie ebenedem Expeditionen nach allen Richtungen des Inn- und Auslandes, besorgt Commissionen jeder Art, wie auch den Ein- und Verkauf in Produkten, unter Zusicherung der solidesten und billigsten Bedienung.

Hat sein Comptoir in der Palatin-Gasse, Nr. 14. Verladungs-Magazine in der anstoßenden Béla-Gasse. 5-6

Frühjahrs-Quartal

Pest-Ofner Lokalblattes.

Eigentümer-Verleger und Redakteur: **Gustav Birnbaum.**

Mit 1. April beginnt das Frühjahrs-Quartal des „Pest-Ofner Lokalblattes“. Rubriken: **Pest-Ofner Neuigkeitbote.** (Neu, abwechselnd, reich, pikant.) **Wiener Postillon.** **Welt-Chronik.** **Nachrichten von nahe und ferne.** (Kurzgefaßte bunte Notirungen der Tagesbegebenheiten.) — **Novellen-Album.** (Unterhaltende Romane, Novellen und Erzählungen, mit streng kritischer Auswahl.) — **Papilloten, Anekdoten, Miscellen.** (Buntes Welt-Kaleidoskop, Zokofes, Witziges, u. u.) — **Pest-Ofner Fremdenrapport.** (Genaue Liste der in den Gasthöfen angekommenen Fremden. — **Wegweiser.** (Eisenbahnzüge; Gilsfahrten; Dampfschiffahrt; Körner- und Holzpreise; Licitationen; Limitationen; Produkten- und Manufakturbericht [Geschäftsposi]; Vereine und Gesellschaften; telegraphischer Wiener Kurztettel; Lotto von Wien, Prag, Graz, Brünn und Linz; täglicher Wasserstand u. u.) **Theaterzettel** vollständig am Morgen desselben Tages vom Nationaltheater, Pest-Ofner deutschen Theater und Arena, Ofner Theater und Sommertheater. — **Journal Aller.** (Offene Plauderkammer für Jedermann.) Dazu ein billig berechnendes **Pest-Ofner Anzeigebblatt.**

Unsere von so vielem Beifall begleiteten Mode- und Kunstbilder (jeden Monat eine Prämie), werden in der geschmackvollsten Ausstattung fortgesetzt.

Pränumerations-Bedingnisse:

Man pränumerirt auf das täglich erscheinende „Pest-Ofner Lokalblatt“:

Loco Pest-Ofen: Auf 3 Monate (bis 1. Juli 1853) mit 2 fl. 30 fr.

Mit (postfreier) Postversendung: Auf 3 Monate (bis 1. Juli 1853) mit 3 fl. 30 fr. C.-M.

Briefe werden franco erbeten: An das Comptoir des „Pest-Ofner Lokalblattes“ in Pest.

Neue Auflage von Haidinger's Selbstadvokat.

Im Verlage von Friedrich Manz in Wien, (Kohlmarkt Nr. 1148), ist erschienen, und vorrätzig in allen Buchhandlungen Wiens und der ganzen Monarchie,
in Arad bei Gebrüder Bettelheim,
(Hauptplatz, im Szabó'schen Hause):

Andreas Haidinger's

Selbstadvokat,

oder gemeinverständliche Anleitung, wie man sich in Rechtsgeschäften aller Art selbst vertreten, sich vor Mißgriffen und nachtheiligen Folgen bewahren, und die nöthigen schriftlichen Aufsätze, wie: Eingaben, Gesuche, Recurse, Contracte u. u.

ohne Hilfe eines Advokaten vollkommen rechtsgiltig abfassen kann.

Auf Grundlage der neuesten Geseze,

mit besonderer Rücksicht auf die neue Notariats- und Wechselordnung, das neue Stempelpatent- das Gemeindegesez, die gegenwärtige Organisation der Behörden und ihren Wirkungskreis, das mündliche Verfahren, das neue Strafgesez u. s. w., durch mehr als 300 Beispiele und Formulare erläutert.

Sechste, neuerdings sorgfältig revidirte und sehr vermehrte Auflage.

Gr. 8. 30 Bogen. brosch. Preis 1 fl. 48 kr., gebunden 2 fl. C.M.

Dieses, in jeder Beziehung ausgezeichnete Buch, hat eine so außergewöhnliche Aufnahme gefunden, daß 10,000 Exemplare binnen 15 Monaten abgesetzt wurden. — Der Selbstadvokat erklärt in gedrängter Kürze, aber größter Vollständigkeit, Alles, was bei dem Verkehr mit den Behörden nur immer zu wissen nöthig ist, es ist daher das wichtigste Nachschlagebuch für alle Stände. Ueber alle Fälle wird die genaueste Auskunft gegeben, und wird daher nicht in die Lage kommen, eine Belehrung über irgend einen Rechtsfall oder ein Muster zu irgend einem Aufsatze vergeblich zu suchen. Insbesondere ist aber dieses Buch gegenwärtig für die Bewohner von Ungarn, Croatien, Slavonien, Serbien, dem Temeser Banate u. u., in welchen das allgemeine bürgerliche Gesezbuch und die Civilprozeß-Ordnung neu in Wirksamkeit treten, geradezu unentbehrlich, indem es über alle im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechtsgeseze und sonstige Angelegenheiten eine ausführliche und leichtfaßliche Belehrung erteilt, und auch die neuesten diesfälligen Verordnungen für die Kronländer enthält. Namentlich wurde diese neue Auflage mit zahlreichen neuen Formularen und ausführlichen Belehrungen in Einbürgerungs-, Gewerbs-, Handels-, Privilegiums-, Militär-, Beamten- und andern Angelegenheiten vermehrt, und sind diese so ausführlich in keinem ähnlichen Buche zu finden. Dadurch mußte aber auch diese sechste Auflage wieder um mehrere Bogen umfangreicher, und daher auch der Preis um ein Geringeres erhöht werden.

Alle neu erscheinenden Geseze und Verordnungen werden sogleich bei ihrer Kundmachung, populär erklärt, in eigenen Anhängen den Besitzern des Selbstadvokat umsonst nachgeliefert, so daß das Buch stets vollkommen neu bleibt. 3-3